

Abonnement  
für Halle vierjährlich 2 R., durch  
die Post bezogen 2 R. 50 Pf. Ein-  
mallich 1 R. 27 Pf. monatlich 84 Pf.,  
incl. Postgeb. d.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
S. B. Dr. A. Borch in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Inserate  
werden pro Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pf. für Halle mit 18 Pf. berechnet  
und in der Beitung, von unseiner An-  
nahmestellen und allen Annoncen-Ge-  
peditoren angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Er scheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Achtzehnter Jahrgang.

№r. 104.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 3. Mai

1884.

## Die Annahme der Jagdordnung.

Die Jagdordnung ist in dritter Lesung in einer Gestalt angenommen worden, welche sich von derjenigen der zweiten Lesung sehr erheblich unterscheidet. Vor allen Dingen fallen zwei Unterstücke in die Augen: die Bestimmungen über den Wildschaden sind wesentlich verändert und die Pflicht zur Eingatterung, welche sich ursprünglich auf alles Hochwild erstreckte, ist auf die Wildschweine beschränkt worden. Wir würden uns mit der letzteren Abänderung einverstanden erklären können, wenn die Pflicht zum Wildschadenersatz in wirksamer Weise geordnet worden wäre, aber diese Pflicht ist so weit abgeschwächt, daß sie nur auf dem Papiere stehen bleibt. Als die Jagdordnung eingebracht wurde, erhob sich in weiten Kreisen, und namentlich in der bürgerlichen Bevölkerung der Ruf, daß man keine Jagdordnung genehmigen dürfe, wenn in derselben nicht die Pflicht zum Ersatz von Wildschaden ausgesprochen werde. Der Ruf war namentlich in allen waldreichen Gegenden ein sehr verbreiteter, aber die meisten Theile unserer Vaterlandes sind ja waldreich: die Konservern würden Sützig über den Nachdruck, mit welchem dieser Wunsch ausgesprochen wurde und fürchteten, die Sympathien der Bauern, auf die sie in hohem Maße angewiesen sind, zu verlieren. So erklärten sie sich bereit, eine Ergänzungsfrist für Wildschaden zuzugestehen, die übrigens in Hannover und Hessen längst geltendes Recht ist. Unter diesen Umständen kam in der Kommission eine Regelung der Wildschadenfrage zu Stande, die als erträglich bezeichnet werden kann und die zweite Lesung bestätigte im wesentlichen die Kommissionsbeschlüsse.

In der dritten Lesung wurden dieselben aber erheblich umgearbeitet. Die Tendenz der Umarbeitung läßt sich im wesentlichen dahin zusammenfassen, daß nach der ursprünglichen Bestimmung für den Wildschaden ohne Weiteres der Besitzer des Waldes verantwortlich war, aus welchem das Wild austritt. Nach der definitiv angenommenen Fassung tritt aber die Verpflichtung des Waldbesizers nur dann ein, wenn ihm ein Vorfall oder eine Jagdabsicht nachgewiesen wird und dies wird allerdings dann angenommen, wenn er den Anweisungen der Behörde, einen übermäßigen Wildstand abzuföhren, nicht nachkommt.

Wir halten diese Beschränkung für eine irrtümliche. Es folgt aus dem Begriffe des Eigenthums, daß jedermann sein Eigenthum schützen und daß er namentlich herrenlose Thiere, die ihm auf denselben Schaden zufügen, tödten darf. Diese Regel ist durch die Jagdordnung durchbrochen und zwar in doppelter Weise. Erstens dadurch, daß das Recht, jagbare Thiere zu tödten, auf einen kleinen Personenkreis beschränkt und vielen Grundbesitzern entzogen ist. Und zweitens dadurch, daß man zur Erhaltung des Wildstandes Schonzeiten für jede einzelne Thiergattung festsetzt hat.

Die eine wie die andere Beschränkung ist durch Rücksichten des öffentlichen Wohles nicht und wir haben dagegen nichts einzuwenden. Wichtig ist es nicht gut, daß jedermann mit Pulver und Blei hantirt, und gewiß sprechen mancherlei Rücksichten dafür, das Wild nicht gänzlich auszurotten. Ummerhin aber liegt eine Beschränkung des Eigenthums darin und wenn man dem Eigenthümer sein Recht aus Gründen des öffentlichen Wohles entzieht, muß man ihn schadloß halten.

Bei dem kleinen Wilde ist nun der Schaden im ganzen kein beträchtlicher. Daß Hosen oder Hüser ein ganzes Feld geradezu verunstaltet, kommt doch nur ausnahmsweise vor. Die Fügung aus der Jagd auf diese Thiere stieß auch der Regel nach den Feldbesitzern wieder zu. Anders ist es dagegen mit

dem Hochwild. Dasselbe vermischt in waldreichen Strecken sehr häufig ausgebeutet werden vollständig und die ganze Jagdordnung ist hier darauf berechnet, dem Waldbesitzer seinen Wildstand möglichst zu erhalten und dem Feldbesitzer den Abschlag desselben zu ersparen. Der Eingriff in das Eigenthum ist hier ein empfindlicher und man muß den beeinträchtigten Eigenthümer schadloß halten. Der Waldbesitzer, in dessen Interesse die ganze Jagdordnung erlassen wird, ist hierzu offenbar die verpflichtete Person, wenn ihm auch dieser Vorfall oder Jagdabsicht nicht nachgewiesen wird.

Nach unserm Ermessen ist es ein sehr großer Fehler gewesen, gegenwärtig eine Jagdordnung vorzulegen. In das Jagdpolizeigesetz von 1850 hatte man sich seit dreißig Jahren angeschlossen und so große Fehler es auch haben mag, es war erträglich dadurch geworden, daß es so lange bestand. Die kleinen Mängel desselben, von denen die Regierung behauptete, daß sie eine Reform schlechthin unerlässlich machten, waren doch von sehr untergeordneter Art. Es ließ sich vorhersehen, daß, wenn einmal die Frage angerehrt würde, sie auch in allen Tiefen aufgerührt würde, und daß damit Blinthe wieder belebt würden, deren man sich seit langer Zeit nicht erinnert hatte. Der Vorschlag, das Minimum eines Jagdbezirks von 300 auf 400 Morgen zu erhöhen, die Steigerung der Jagdgebühren von 3 M. auf 20 M. hatten eine den kleinen Besitzern augenscheinlich abgeneigte Tendenz. Das Herrenhaus steigerte den reaktionären Charakter der Maßregel noch dadurch, daß es den Anstipparagraphen, den Sonntagparagraphen und so manches andere aufnahm. Es ist unter diesen Umständen gar nicht zu verwundern, daß das Gesetz eine große Aufregung im Lande hervorgerufen hat. Wir können nicht verschweigen, daß die schlimmsten Rücksichten im Laufe der Berathung beiseite sind; wir verhehlen sogar nicht, daß manche Bestimmungen gegenüber dem gegenwärtig geltenden Recht eine entschiedene Verbesserung enthalten. Aber es ist doch in vielen Gegenden eine tiefe Besorgnis hervorgerufen, daß man Wochen auf die Berathung einer neuen Jagdordnung verwendet und dabei die Frage des Wildschadens nicht befriedigend gelöst hat.

Sollte das Herrenhaus den gestellten Beschlüssen beitreten, was freilich keineswegs sicher ist, so haben wir den lebhaftesten Wunsch, daß die Regierung von der ihr beigegebenen Befugnisse, auf Verminderung des schädlichen Wildstandes hinzuwirken, einen möglichst ausgebreiteten Gebrauch mache. Nur aus der Art, wie das Gesetz gehandhabt wird, kann man einen Schluß darauf ziehen, ob ein gutes Gesetz zu Stande gekommen ist.

## Politische Uebersicht.

Im englischen Oberhause machte am Donnerstag der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, Mittheilung davon, daß die Regierung behufs Untersuchung der Möglichkeit einer Modifikation des ägyptischen Liquidationsgesetzes eine Konferenz vorgeschlagen habe. Die türkische Regierung habe auf den Vorschlag noch nicht geantwortet, Frankreich habe in höflichen Worten dem Vorschlage im Prinzip zugestimmt, wünsche aber präliminäre Details, die anderen Mächte hätten in den Vorschlag eingewilligt.

Es verlautet, daß Sir Evelyn Baring der englischen Regierung angetragen habe, vorbehaltlich der Ergreifung der notwendigen Maßregeln für den Entschluß des Generals Gordon den Sudan gänzlich aufzugeben. Das sind förmliche Rathschläge. Den Sudan aufzugeben hat man in London gar nicht nötig, den nehmen sich die Sudanesisen schon ganz von selbst. Und was die Rettung Gordons betrifft, so ist es ja

einleuchtend, daß dieselbe den englischen Ministern große Bemühungen verursacht. Es würden indessen kolossale Anstrengungen nötig sein, ohne daß ein Erfolg irgendwie gesichert oder auch nur wahrscheinlich wäre. Einen Begriff davon, wie Sachverständige über die Schwierigkeiten der Rettung Gordons denken, erhält man durch einen in der „Times“ veröffentlichten Vorschlag Sir Samuels Dalters. Demnach sollte der Sultan 5000 Mann reguläre türkische Truppen, Indien 10,000 und England 5000 Mann Truppen liefern. Die Hälfte dieses 20,000 Mann starken Heeres sollte von Suakin auf Berber vorrücken und der Rest von Cairo in Dampfern den Nil bis Khartoum hinauffahren. Zur Beförderung dieser Truppenmacht würde eine Flotte von 30 Dampfern, 10 Schlagschiffen, 4 Torpedobooten und 100 Mittelschiffen nötig sein. In der Wüste sollen in Zwischenräumen von je 25 engl. Meilen besetzte Wachenstationen errichtet werden. Die Expedition zur Rettung eines einzigen Mannes würde nach dem Plan Dalters kostspieliger sein als der Krimfeldzug war.

Der sinesische Gesandte beim Deutschen Reiche, Li-Fong-Pao, der auch an den Höfen von Wien, Rom und dem Haag accreditirt ist, ist an Stelle des Marquis Feng, des bisherigen sinesischen Gesandten in Paris, London und Petersburg, auch zum Gesandten in China in Paris ernannt worden, sobald Marquis Feng nur noch für London und Petersburg beglaubigt bleibt. Seinen Wohnsitz wird Li-Fong-Pao nach wie vor in Berlin behalten. Diese Maßregel kann nur bedeuten, daß China seine bisherige Politik aufgibt und zu Verhandlungen mit Frankreich geneigt ist.

Die spanische Eisenbahnkatastrophe wird neuerdings als die That persönlicher Careze gegen einen in dem verunglückten Zuge befindlichen gewissen Bahnbetriebsmann angesehen; positive Anhaltspunkte dafür fehlen allerdings, auch sind die Nachforschungen nach dem Urheber des Frevels bis jetzt erfolglos geblieben.

## (Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

\* **Alexandrien**, 1. Mai. In einem Prozesse wegen Beabteilung der Entschädigung für bei den Unruhen in Alexandria erlittene Verluste ist das im Monat März d. S. von dem ersten Instanzgericht gerichtete Erkenntnis ergangen. Erkenntnis heute von dem Kassationshofe wieder aufgehoben worden, weil das erstinstanzliche Gericht nicht kompetent sei.

\* **Rom**, 1. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde von der Regierung ein Bericht über die am 20. März c. in Paris abgeschlossene Konvention zum Schutze des industriellen Eigenthums vorgelegt. Derselbe kündigte aus Anlaß des Berichtes eine Weisung an, die eine Interpellation über die politischen und ökonomischen Verhältnisse Roms an. Die Sitzung mußte hierauf geschlossen werden, da sich die Beschlußunfähigkeit der Kammer herausstellte.

\* **Toronto** (Kanada), 1. Mai. Unter dem Bureau der Verwaltung der Kronlandereien in dem Parlamentsgebäude wurden gestern mehrere größere Dynamitpatrone aufgefunden. Drei weiteren Nachforschungen wurde eine andere Patrone unter dem Bureau des Speckers führenden Zuges entdeckt. Die Patronen, welche aneinander gekettet dortigen gelegt und mit Hindern versehen waren, wären geeignet gewesen, einen großen Theil des Gebäudes in die Luft zu sprengen.

## Deutsches Reich.

\* **Berlin**, 1. Mai. Se. Maj. der Kaiser nahm heute vor- mittag die regelmäßigen Vorträge und später militärische Uebungen entgegen, empfing sodann den Commandeur des 8. Armeekorps

## Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Fortsetzung.)

Mucker war ohne Sträußchen auf dem Hute von der Stellung zurückgetreten. Obwohl man das allgemeine erwartete, so hatten doch die Kleebinderin und die Wagner Szepter mit nicht geringem Bangen seiner Heimkunft entgegen gesehen. Die Angst der alten Frau war übrigens ganz überflüssig, sie hätten ihr den Wunden nicht genommen und wäre der auch ein Kiesel gewesen, er hätte sich nicht einmal zu stellen brauchen, wenn sie rechtzeitig gehörigen Ortes dagegen eingeschritten wäre, denn als der einzige Sohn einer armen Wittwe, welcher deren Unterhalt bestreite, war er militärfrei; aber es nahm sich eben keiner die Mühe, sie darüber zu belehren. Wo es Pflichten zu erfüllen gilt, da weiß die Dorbsorgigkeit auf Weilen in der Stunde die Armen und Vermissten zu finden, ihre Rechte — es sind deren nicht allzuwiele — lehrt sie niemand suchen.

Nach dem lärmenden Abzuge der Wehrten war es ziemlich stille geworden im Dorfe. Die Bauern, deren Söhne fortgezogen waren, suchten leise, denn der Entgang zweier kräftiger Arme machte sich bald auf den kleinsten Wirtschaften allerorten fühlbar; nun mußten sich die Alten entweder in vermehrter Arbeitslast selbst hinterhersehen oder in den Beutel langen und einen Kredit hängen; es bedurfte just keiner besonderen Arbeitsscheu oder Sparamkeit, um auf jene Weise zu machen, die keine tauglichen Wunden, aber dafür augenscheinlich mehr Patriotismus befehen, indem sie oft nachdrücklich ihren Eltern erklärten: „Recht, mir ist nur leid, daß Dich der Kaiser mitgenommen hat und wann er Dich heim noch möcht, gleich komm' er Dich holen!“

Ganz anders und wie sich das bei ihnen von selbst versteht, aber dachten die Weibskinder von der Sache. Mütter und Schwestern bangten und sorgten nur, was aus dem Szepter, Szepter und Martel würde, „wenn ein Krieg ausbricht“, und gar die Dirnen, deren Schatz fortgezogen war, die machten sich über dieses Auserthe hinaus noch bezümmerte Sorgen,

was das lustige Soldatenleben an ihrem lieb'n Bub'n verderben könnte?! Warum sie sich belagtes Leben gar so lustig dachten, darüber konnten sie sich selbst oder wollten sie anderen nicht Rechenschaft geben; aber so eine war wirklich gar übel daran!

Für einen Menschen, der mit der Eigenart seines Geschlechtes einigermassen vertraut ist, hatte es gar nichts Auffälliges, daß die Männer, trotz ihrer rohen Anschauungen, wenig dem Glücke der Kleebinderin nachtrauten, während diese, gerade der ehlernen, weiblichen Denkweise zufolge, mit einmal mehr Nebenbinnen hätte als sie je zuvor in ihrem ganzen Leben gesehen.

Gewöhnliche Naturen ziehen es insofern vor, sich beneiden und nicht bedauern zu lassen, und Mucker's Mütter war eine sehr gewöhnliche. Wenn die Sonne über dem Hügel, auf welchem der Sternsteinhof stand, heraufkam und das breit einströmende Licht in der kleinen Hütte alles glänzen und gleisen machte, was dazu angeht war, die Wertgegenstände auf dem Arbeitstische des Burghens, die Wiedle und Glasuren der Küchengehirte, die Silberkränzen und die Messingbeschläge der Stühle, da dünkte der alten Frau, das liebe Tagesgehirn leuchte wieder so wärmend und erfreulich, wie es das zu ihren besten Zeiten gethan, wo sie als sorgloses Kind, als aufgeweckte Dirn', als junges Weib und Mütter unter seinen Strahlen sich frohlich tummelte und — bräunte.

Am Sonntag, nachmittags nach dem Segen, gingen die alte Kleebinderin und Mucker, die alte Wagner und Szepter zusammen durch das Dorf. Die beiden Alten trippelten neben einander und die zwei jungen Leute schritten ihnen voraus. Die drei Frauennimmer trugen erstarrt große Weibsbücher in der Hand, es mochte viel Trost und Verbalor in einem solchen Platz haben.

Wenn der Burghen an die Dirne ein Wort erlor oder diese eines an ihn, bedeuteten die beiden alten Weiber mit den Köpfen und läsen sich bedeutungslos an.

„Du, Szepter“, sagte Mucker, „die Muttergottesin, die D' bei mir beliebt hat, ist fertig, der Antritt ist schon trocken, wann Du willst, kommst f' morgen schon in d'Rücken tragen. Ich hoff', Du wirst zufrieden sein.“ Er schämzelte dazu. „Das mein' ich schon auch“, sagte sie ernst.

Dahem stellte er die Statuette auf seinen Arbeitstisch und fragte die Dirne, wie sie ihr gefalle. Szepter stand lange da vor mit verunderten Augen, dann sagte sie leise: „Weißt, die Schlange, das muß ich schon sagen, ist Dir gar gut g'rahen, völlig fürchten konnt' mer sich vor dem Vieh.“

Mucker lachte laut auf. „Und von der Heiligen sagst' nit?“

„Die is j'schon“, flüsterte die Dirne.

„Gar j'schon“, lachte er noch lauter. „Gar j'schon“, lachte er noch lauter. „Du mußt mer's nit über aufnehmen, ich red' nur, wie ich's देख' und ich versteh' leicht gar wenig davon, aber schon lang wollt' ich Dir's sagen, Deine Heiligen kommen mir doch alle vor wie reicher Leut' Heilige.“

„Reicher Leut' Heilige — was benamt' D' als selbe?“ „Mein Gott, so Bildeln halt, was reicher Leut' Augen schmeißen, als ob gleich ihnen b'lieben Heiligen ein Anieß'n hätten, so füllig und ausgefakt, wie wenn ein g'ring' Sorgen und Mühen dazu gehört, daß Ein's sich's Himmelreich erstreit! J'viel weidlich macht' b' Heiligen, und Männer und Weiber machen sich unter'm Anspan'n leicht andere Gedanken, wie sie sollen.“

„Na, wie soll'n d' denn Dein'm Darsirhalten nach nachher auskhan'n?“ fragte gereizt der Burghen.

„Dös weiß ich nit, dös kann ich nit sagen, aber so nit, Mucker, wie die Dein'. So schaut kein's aus nach überstandener Qual und Warter und barter Auf's und schwermem Leb'n, s'nder wie unersinn, herunterkommen und geradert.“ „Seh', daltste Grol, an mein's Gleichen, was sich selber nit j'helfen weiß, werd' ich mich doch nit im Hüß' wenden, das thu' ich doch nur mit rechtem Vertrau'n an's ausbändig' Schöne und an's alles Ueberwind'same, dem kein Noth und Glend antann.“

„Da hast all' Dein Lebtag nit verstanden, was Beten heißt, wann D' Dich einer Fürbit' wegen an's ausbändig' Schöne halten willst und an was kein' Noth antann und was auch Dein' Ung'fakt mit begreift und Dein' Saumer nit versteh'. Dein'm Neben nach müßt' mer wol'n Teufel schon machen und b'Heiligen verumz'n? Nit? Wann D' da b'rausgahn





Für jede Figur, schlau, normal, stark, extra stark, in jeder Genre exact bestend vorräthig.

Grösstes Special-Geschäft am Platze für Damen- und Mädchen-Mäntel, sowie Schwarze Costum-Stoffe in Wolle und Seide. **Nachmann & Koslowski,**

Sämmtliche Recen, auch unter billigerer Genre, zeichnen sich durch gediegenste Stoffe, geschmackvolles Arrangement, beste Arbeit und tadellosen Sitz aus.

48. Gr. Ulrichstraße 48. Halle a/S. Neben dem alten Dessauer.

Grösste Auswahl sämmtlicher für Frühjahr und Sommer erschienenen

**Neuheiten in Damen- und Mädchen-Mänteln.**

Regenmäntel, neueste Arrangements, 6 bis 50 Mark.  
Regenhavelocks in verschied. neuen Facons 9 bis 60 Mt.  
Promenaden - Paletots und Promenaden - Mäntel 18 bis 100 Mark.

Sommerpaletots in geschmackvoller Ausführung 6—100 Mt.  
Sommerhänge in besonders schönen und bequemen Facons 5—200 Mt.

**Neu!! Panzer-Paletots. Neu!!**

Billigste, unbedingt feste Preise.

Sammet-Jaquettes in jeder Preislage.

Reelle coulante Bedienung.

Abzahlungs-Geschäft

Carl Döle,

71. Ober-Schlesierstraße, früher „Bildm. Hof.“

Eingiges Geschäft dieser Art hier am Platze. Auf ungewöhnliche oder monatliche Abzahlung empfanglich in reichhaltigster Auswahl

Herren-Garderoben Paletots, Anzüge, Röcke, Hosen u. c.



Knaben-Anzüge elegante Facons, für jedes Alter passend.

Damen-Garderobe Regenmäntel, Paletots, Jaquets, Umhänge u. c.

Stelberstoffe, Manufactur-Waaren.

Kinderwagen.

Möbel

Cappas, Stelberkränze, Tisch, Stühle, Commoden u. c.

Bettstellen mit Matrassen.

Fertige Betten.

Bedienung streng reell.

Preise nicht höher als bei Bezugszahlung.

Capital gezeichnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Bei Abzahlung bedient es eines Wirtschafers.

Durch Vergrößerung unseres Engros-Geschäftes nehmen wir Veranlassung, unser

**Detail-Geschäft gänzlich aufzulösen.**

Sämmtliche Waarenvorräte sind im Preise bedeutend herabgesetzt.

Sans besonders machen wir auf unser reichsortirtes Lager

fertiger Wäsche für Herren und Damen

aufmerksam, welche aus nur guten Stoffen gearbeitet ist.

Unter Selbstkostenpreis verkaufen wir alle Sorten Schürzen für Damen und Kinder, Hülsen, Kragen und Manschetten, Maracanhäuben, seidene Tücher und Schälchen u. Corsets, gutstehend, 25% billiger als bisher.

**A. J. Jacobowitz & Co.**

Leipzigerstraße 8788.

Unser Geschäftslocal beabsichtigen wir unter günstigen Bedingungen pr. 1. October anderweitig zu vermieten. Die complete Laden-Einrichtung steht preiswerth unter coulantem Zahlungsbedingungen zum Verkauf.

**Gardinen-Rester**

zu 1-3 Fenstern passend, auch zurückgesetzte Stücke und abgepasste Fenster in weiss und creme

empfohlen zu bedeutend

herabgesetzten Preisen

**A. Huth & Co.**

**Hermann Arnold,**  
an der Marktkirche,  
empfiehlt sein neu eingerichtetes Lager von **MOBELSTOFFEN**  
in Plüsch, Ripps, Granit, Damast und Fantasiestoffen.  
**TEPPICHE** jeden Genres, **LINOLEUM.**



Nächsten Montag steht ein großer Transport der ersten Qualität Belgischer Pferde leichter und schwerer Schlages bei Herrn Emilus in Cönnern zum Verkauf und ladet Kaufliebhaber ergebenst ein

**Chr. Artmann in Mühlhausen i/H.**



Von Sonnabend den 3. Mai ab steht ein frischer Transport sowie auch ein Trans-halbengl. Zährlinge, im Russischen Hof, Rambouillet-Sammel im Delitzschertrake 6 in Halle a/S. preiswerth zum Verkauf.

**Louis Bieler.**

An der Magdeburgerstraße und Bahn habe Ackerpläne zu ver-pachten. August Mann, Schiffsaal.

**Düten.**

Düten- und Packpapiere. Specialität. Grösste Auswahl, billigste Preise, **G. Clauss,** Halle a/S., gr. Märkerstr. 23



**Salzriegel** besser Qualität liefert die Salzriegelfabrik v. **Alb. Schaaf,** Halle a/S.

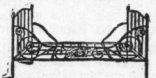
**Keine Schreierei**  
sondern **Zhatzache** ist es,  
dass man bei

**J. Rogozinsky,** Markt, im rothen Thurm 4, dem Siegesdenkmal gegenüber, **bedeutend billiger kauft wie überall.**

Ich empfehle: **Elegante Rock u. Jaquet-Anzüge,** sowie einzelne Röcke, Jaquets, Hosen und Westen in allen Größen **zu fannend billigen Preisen.** Sämmtliche Sachen zeichnen sich sowohl durch guten Sitz und vorzügliche Arbeit aus und sind nur aus guten reiuwollenen Stoffen verfertigt. Es wird daher einem Jeden Gelegenheit geboten, sich **für wenig Geld modern und gut zu kleiden.** Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Farben in allen Nuancen, Stoffe mit geringer Mühe wie neu zu färben, empfehle **M. Waltsgott.**

**Gis. Bettstellen**



von den einfachsten bis gediegensten Sorten für Erwachsene und Kinder sowie alle Arten **Matrassen** dazu empfehle zu billigsten Preisen die **Fabrik eigener Möbel** von **Christian Glaser, Halle a. S.**

**Schlettau.**

Zum Tanzvergnügen Sonntag den 4. Mai ladet ergebenst ein **Wernicke.**

**Gutenberg.**

Sonntag den 4. d. Mts. **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **L. Gelse.**

Was haben die **Schönweitzer Mädchen** erbracht? **Alle Weiber** werden wieder jung gemacht.

Wer dies will mit ansehen, muß Sonntag d. 4. Mai nach **Schönevit** gehn.

**Bruckdorf.**

Sonntag den 4. Mai ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Ed. Grosse.**

Für den **Interessentheil** verantwortlich **W. König in Halle.**

Expedition: **Neue Promenade 1.**

**Mit Bellegen.**

Halle. Druck und Verlag von **Otto Gendel.**